

Stadt Horb am Neckar

Mehrfachbeauftragung städtebauliche Studie „Stadteingang Süd“

Beurteilung

**Baldauf Architekten und Stadtplaner GmbH
Herr Knut Maier**

Grundlage der Ideen für die stadträumliche Entwicklung des Stadteingangs Süd von Horb ist eine fundierte Analyse der Stärken und Schwächen des Betrachtungsraums durch die Verfasser.

In detaillierten Szenarien werden überzeugend die prägenden Kriterien des Ortes aufgearbeitet. Verschattungsstudien, Sonnenscheindauer, unterschiedliche topographische Situationen und Ausrichtungen, Bezüge des Areals zum Bestand werden mit ihren Konsequenzen überzeugend in einen städtebaulichen Entwurfsansatz transformiert.

Bestehende Bebauungs- und Freiraumstrukturen werden in diese planerischen Entwicklungen aufgenommen, in Teilbereichen arrondiert, integriert und erweitert.

Zwischen Ziegelburgstraße und Isenburger Straße im Westen bzw. Hornaustraße im Osten entsteht eine mäandernde Bebauung aus linearen und punktartigen Baukörperstrukturen. Im Westen wird das bestehende Parkhaus zu einer neuen Mobilitätsdrehscheibe als Schnittpunkt zum Bahnhof, zur Kernstadt entwickelt und bildet den Auftakt einer verdichteten Bebauung entlang des Bahnkörpers. Die Ausrichtung der III- bis V-geschossigen Bebauung schafft klare Raumkanten, Orientierungen und einen überzeugenden urbanen Kontext für Arbeiten, Dienstleistungen, Gewerbe und Wohnen.

Die Schwerpunktbildung für das Wohnen nach Osten „Wohnen in den Neckarauen“ ist stimmig und ist durch eine zentrale Mittelerschließungszone stadträumlich geprägt. Die punktartigen Solitäre ermöglichen allen zukünftigen Nutzern gute Sichtbezüge zur historischen Altstadt, welche eine der wesentlichen Standortqualitäten darstellt. Das durchgängig architektonisch, räumliche Erscheinungsbild generiert einen eigenständigen Quartierscharakter. Der Neubau der Polizei wird in dieses Konzept gut eingebunden.

Entlang der Alten Nordstetter Steige gehen die Entwurfsverfasser sensibel auf die Bestandsbebauungen ein. Kleinteilige Ergänzungen, Nachverdichtungen schaffen eine spürbare nördliche Bebauungsstruktur zur Steige. Das östlich abschließende Ensemble dreier Einzelgebäude greift jedoch, aus Sicht des Gremiums, zu stark in die vorhandene topographische Hangsituation ein und ist in seiner Notwendigkeit zu überprüfen. Die vorhandenen Bierkeller können in diesen Kontext einbezogen werden.

Der Wald als landschaftliche Pufferzone zwischen Nordstetten und der Stadt bleibt erhalten, wird nicht bebaut. Wegeverbindungen von Süd nach Nord schaffen gute Fuß- und Radwegnetzwerke. Der sensible Umgang mit dem Landschaftsraum zeigt sich auch in der Einbindung der vorhandenen Klingen als spürbare, sichtbare Grünzäsuren.

Nördlich der Isenburger Straße wird entgegen der bisherigen Konzeption von Terrassenhäusern eine neue Bebauungsstruktur vorgeschlagen. Giebelständig, mit guter Belichtung der Wohnungen und Sicht zur Kernstadt, öffnet sich diese Bebauung zum historischen Kontext.

Vorhandene Gebäude der Kirche werden gut eingebunden und auch zukünftig als öffentliche Infrastrukturen integriert.

Die III+D-geschossige Wohnbebauung fügt sich gut in die komplexe Topographie ein, die Tiefgaragen sind hangintegriert gut positioniert.

Kritisch wird die reine Solitärstruktur der Bebauung gesehen, die den Charakter einer Chalet-Feriensiedlung erzeugt. Dieser Charakter wirkt im Gesamtkontext der vorgeschlagenen städtebaulichen Entwicklung fremd und sollte sich besser in den urbanen Kontext des südlichen Stadteingangs einfügen. Es sollte über zwei bis drei differenzierte Typologien bzw. Gruppierungen und deren Verdichtungen nachgedacht werden.

Die Erschließungsstruktur des städtebaulichen Ansatzes ist in den Grundüberlegungen, Straßenführungen stimmig und nachvollziehbar. Der Kreisverkehr als „Brückenkopf“, öffentlicher Raum des Stadteingangs wird kritisch hinterfragt, da ein Verkehrsbauwerk einen qualitätvollen öffentlichen Raum an dieser Stelle nicht gewährleisten kann bzw. keine Grundlage für hohe Aufenthaltsqualitäten aufzeigt. Ein „normaler“ Kreuzungsbereich, in einen Platzraum integriert würde eher eine gute Adresse für die, den Platz rahmenden Baukörper schaffen. Der gesetzte Hochpunkt im Übergang zum westlichen Quartier könnte somit besser inszeniert werden und qualitätvolle Übergänge aufzeigen. Die straßenbegleitenden Baumreihen unterstützen die formulierten stadträumlichen Kanten und sind gut gesetzt.

Eine Arbeit, die sich intensiv mit der vorhandenen Situation auseinandersetzt und die richtigen städtebaulichen Entscheidungen trifft. In unterschiedlichen Phasen kann diese Vision im Kontext des Bestehenden langfristig zu einem eigenständigen prägenden Stadteingang entwickelt werden. Die großen Potentiale des Areals für stadtnahes Wohnen, Arbeiten und Dienstleistung mit Mobilitätsscheibe zeigt der Entwurfsansatz überzeugend auf.